

Zum Zug der Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) nach Planbeobachtungen am Randecker Maar, Schwäbische Alb¹

VON WULF GATTER, Schopfloch

Der Spätsommer und Herbst 1972 brachte für Baden-Württemberg eine Reihe bedeutender Invasionen, zum Teil von Arten, die in Süddeutschland bisher nicht als Invasionsvögel bekannt waren. Bereits im Juli zeichnete sich im Randecker Maar eine Buntspecht-Invasion ab, im August begann starker Meisen-Durchzug. Der September kam mit gewaltigen Eichelhäher-Zahlen, einem schwachen Tannenhäher-Einflug und überraschenderweise mit Zug von Kleibern und Schwanzmeisen. Ungewöhnlich früh, bereits Anfang Oktober zogen die ersten Birkenzeisige über das Maar und ließen stärkeren Zug vermuten. Tatsächlich erreichte der Invasionsgipfel unser Gebiet Ende November in unerwarteter Stärke.

Von Schwanzmeisen ist mit Ausnahme aus den Arealen von *caudatus* und den Rassenmischgebieten der weißköpfigen *caudatus* und der streifenköpfigen *europaeus* kaum etwas über Zug bekannt. Auch die streifenköpfigen Formen wandern gelegentlich. So sind sie als Irrgast in Schweden (ULFSTRAND 1962)^o nachgewiesen, und selbst in Mallorca (PARR et al. 1967) fand man solche. RIBAUT in GLUTZ (1962) vermutet in der Schweiz in bestimmten Jahren Zug von *Ae. c. europaeus* im September, vor allem im Oktober. Daß die weißköpfige Nominatform in vielen Jahren ausgedehnte Wanderungen unternimmt, wissen wir von TISCHLER (1941), ROSENBERG (1963) und BIANCHI (1967). TISCHLER erwähnt aus Ostpreußen für sehr viele Jahre Zugbewegungen. Von Massenzug berichtet er aus den Winterhalbjahren 1918/19, 1935/36, und 1938/39. Nach BIANCHI spielte sich vor allem 1958 eine intensive Emigration in weiten Teilen der nordwestlichen Sowjet-Union ab, die nordwärts bis Lappland, im Westen bis Finnland (LINKOLA 1961) und Südschweden (ULFSTRAND 1962) bemerkt wurde. VAN MARLE, VOOUS u. WATTEL (1973) berichten von einer Schar von etwa 200 Weißköpfen am 19. 12. 1971 bei Baarn, erstmaliger Nachweis für *Ae. c. caudatus* in den Niederlanden. — Bei unseren Planbeobachtungen an der Schwäbischen Alb registrierten wir von 1961 bis 1968 keine ziehenden Schwanzmeisen. Auch nach Gründung der Station und

¹ Herrn Dr. h. c. GERHARD HAAS zum 60. Geburtstag gewidmet.

^o KÄLLANDER, H. (1971) berichtet in „Skånes Orn. För.“ 10, 40—41 von weiteren 12 Nachweisen kontinentaler Schwanzmeisen in Schweden.

ziemlich lückenloser Besetzung in den Jahren 1969 und 1970 blieben Zugbeobachtungen aus.

Das Jahr 1971 brachte erstmals eindeutige Zugbelege. Am 6. 10. sah ich 12 durch den Sattelbogen (siehe diese Jahreshefte 125, 1970 p. 176—177) ziehen. Am 17. 10. konnte ich einen in 80 m Höhe ziehenden Trupp von 10 Ex. mehr als einen Kilometer weit mit dem Glas verfolgen. 1972 registrierten wir erstmals eine kleine Invasion, wobei folgende Beobachter maßgeblichen Anteil hatten: H. EBENHÖH, H. MATTES, M. NEUB, K. PENSKI und der Verfasser. Vom 31. 7. (Beginn der Planbeobachtung) bis 23. 9. hatten wir in dem relativ offenen Gelände um die Station keine Schwanzmeisen bemerkt. Am 24. 9. erschien der erste Trupp, der offensichtlich durchwanderte. Vom 6.—18. 10. zählten wir 13 Verbände, die eindeutig zogen. Nach einer Pause mit zugungünstigem Wetter zogen dann vom 24. 10. bis 3. 11. abermals 7 Trupps durch. Die Zusammenstellung ergab 201 Schwanzmeisen.

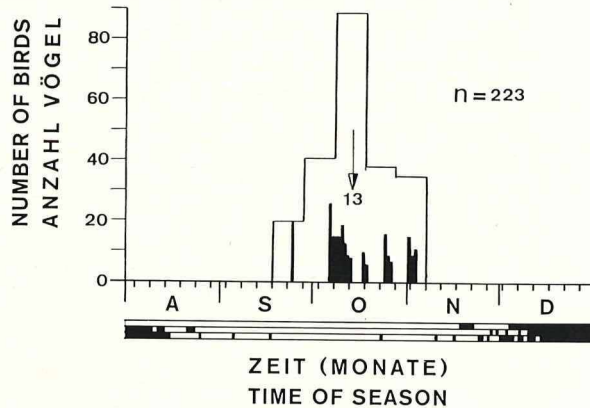


Abb. 1. Der Durchzug der Schwanzmeise am Randecker Maar 1971 und 1972. Darstellung in Tagessummen und Jahresdekadensummen. Unterhalb der Abszisse wurde in drei Spalten die jahreszeitliche Beobachtungsaktivität von 1970 (unten) bis 1972 (oben) eingetragen: Weiß = Beobachtungstage, schwarz = Beobachtungslücken. Der Pfeil weist auf den Medianwert am 13. Oktober.

Auf dem Schweizer Alpenpaß Bretolet im Wallis wurden 1972 48 Schwanzmeisen gefangen. Das ist bei weitem die höchste bis jetzt gefangene Anzahl auf Bretolet. Die Art wurde mit deutlicher Präferenz in allgemein guten Meisenjahren bemerkt. So etwa 1969 19 Ex., 1964 11 Ex., 1959 14 Ex. und 1957 9 Ex. Die Zahlen dürften für den Gesamtdurchzug repräsentativ sein, da sich aus jedem Schwarm eine gewisse Zahl verfang (R. WINKLER briefl.). Auch zeitlich stimmt der Zug auf Bretolet 1972 sehr gut mit unseren Werten überein: Beginn am 27. September; bis zum 10. Oktober 28 Fänglinge; nach 14tägiger Pause wiederum Zug ab 25. Oktober bis zum 10. November mit 20 Fänglingen.

Zum Zugverhalten: Wir konnten in keinem Fall Anschluß an andere Meisenarten beobachten. Während die ersten Zugtrupps oft vier bis sieben Anläufe nahmen, ehe sie das freie Feld westlich unserer Station überquerten, wanderten die späteren Flüge zügig die Baum- und Buschgruppen zu unserer Station herauf und setzten ohne Zögern zum Überfliegen des freien Geländes an. Dabei stiegen sie wie andere Meisen in steilem Winkel hoch und zogen in Höhen um 100 m weiter.

Rassenfrage: Was zu weiteren Überlegungen Anlaß gab, waren die prozentualen Anteile weiß- und streifenköpfiger Vögel. Unter südwestdeutschen Brutvögeln liegt der Anteil weißköpfiger Vögel mit Sicherheit unter 10 %. Wir konnten 63 Vögel aus vielfach gemischten Trupps näher ansprechen: 24 Weißköpfe (38 %) in 9 Trupps, 39 Streifenköpfe (62 %) in 10 Trupps.

Bei dem kline-artigen Übergang zwischen Weißköpfen im NE und Streifenköpfen im SW treten auch in entgegengesetzten Extremgebieten Reste von unerwarteten Merkmalen auf, das progressive Weiß im SW und das atavistische Streifenmuster im NE. Nach TISCHLER (1941) sind in Ostpreußen Stücke mit ausgesprochener Augenbrauenzeichnung durchaus nicht so sehr selten, und zwar auch bei von NE zugewanderten Wintergästen. Schon KLEINSCHMIDT (1929) wies darauf hin, und TISCHLER macht noch weitere Angaben. Er schließt daraus, daß auch im Ostbaltikum einzelne Streifenköpfe brüten. „Man wird sie nicht als *Ae. c. europaeus* bezeichnen können, namentlich da wir noch nicht wissen, ob diese Färbung nicht auch bei schwedischen Schwanzmeisen bisweilen vorkommt.“

Auffällig an unserem Zugmaterial ist lediglich der entschieden höhere Anteil Weißköpfiger im Vergleich zu südwestdeutschen Brutvögeln, womit sich folgende Deutungen als möglich aufdrängen:

- a) Die Invasionsvögel könnten aus einem Gebiet stammen, wo es mehr Weißköpfe gibt als bei uns, also etwa aus einem Nord- bis Osteuropa nähergelegenen Bezirk des Übergangsgebiets. (Das Aufgehen solcher Invasionsvögel in unseren Brutbeständen könnte das Vorkommen von brütenden Weißköpfen erklären; vergleiche das Hängenbleiben und Brüten von Dünnschnabeltannenhähern in Mitteleuropa nach Invasionen.)
- b) Die Zugbereitschaft unserer Weißköpfigen könnte unter Umständen stärker als die der Streifenköpfigen sein.

Schrifttum

- Bianchi, V. V. (1967): The 1959 autumn migration of the Long-Tailed-Titmouse in the NW Part of the Soviet Union. — *Commun. Baltic. Commis. Study of Bird migration (Tartu)* 4, 92—100.
- Kleinschmidt, O. (1929): Der Formenkreis *Parus Acredula*. Eine Monographie der Schwanzmeise und zugleich eine Studie über das Wesen der Spielart oder der individuellen Variation in der freien Natur. — *Berajah, Zoographia infinita*. Halle a. S.
- Linkola, P. (1961): Zur Kenntnis der Wanderungen finnischer Meisenvögel. — *Orn. Fenn.* 38, 127—145.

- Marle, J. G. van, K. H. Voous u. J. Wattel (1973): Kortsnavelboomkruiper en andere Noordoost-europese Gasten in 1971/72. — *Limosa* 46, 63—66.
- Parr, D., A. Delattre, J. Thibault, D. & W. Gubler (1967): Más noticias sobre aves de Mallorca. — *Ardeola* 13, 201—204.
- Ribaut, J. P. in Glutz (1962): Schwanzmeise, in „Die Brutvögel der Schweiz“. — Aarau.
- Rosenberg, E. (1963): in: *Våra Fåglar i Norden*, 2. Aufl., herausgegeben von K. Curry-Lindahl, Band IV, Stockholm (S. 1662, 1668—1670).
- Ulfstrand, S. (1962): *Aegithalos caudatus europaeus*, en för Sverige ny stjärtmesras. — *Fauna och Flora* 57, 242—248.
- Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Band I.

Anschrift des Verfassers: Wulf Gatter, 7311 Schopfloch